

Aufs falsche Pferd gesetzt

Adelskomödie in drei Akten von Dieter Bauer

Dialektbearbeitung von Erwin Britschgi

Personen (ca. Einsätze) 4 H / 4 D ca. 115 Min.

Gräfin Thea (204) alter Adel mit schwindenden Finanzen

Graf Waldi (343) Sohn des Hauses und Lebemann

Joe (322) Butler und Strippenzieher

Vroni (65) lustvolle Haushälterin

Onkel Wilhelm (73) alter, vitaler Brautjäger

Heiner Schmitz (19) millionenschwerer Pizzakönig

Gundula Schmitz (23) die gute Partie

Elvira Trivera (65) die schöne und begehrte Balletteuse

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Herrschaftlicher Salon im Schloss

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Herrschaftliches Salonzimmer im gräflichen Schloss, mit einer grossen und prunkvollen, in der Mitte geteilten Tür in die Korridorhalle. Salontisch, Chaiselongue, Gemälde.

Inhaltsangabe

Für Jung-Graf Waldi hat das Leben klare berufliche Konturen: Erst 30 Semester Studium, danach Onkel Wilhelms Alleinerbe. Der ist, statistisch gesehen, nämlich langsam überfällig. Ausserdem ist Waldi frisch verliebt und schwebt auf Wolke 7. Das heisst, er würde auf Wolke 7 schweben, wenn die Angebetete bereits von seinem Verlangen wüsste und ein ähnliches Verlangen hätte. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Und dabei soll ihm Butler Joe behilflich sein.

Doch dann kommt es plötzlich knüppeldick für den jungen Hallodri. Die Frau Mama kündigt ihm, weil pleite, die monatliche Apanage auf. Onkel Wilhelm mutiert vom schwächelnden Hypochonder zum draufgängerischen Abenteurer in Sachen Liebe und denkt sogar an eigenen Nachwuchs. Und zu allem Überfluss interessiert sich für Waldis Schmachtojekt Elvira auf einmal noch ein zweiter Kandidat.

Am liebsten würde sich Waldi gleich vor den nächsten Zug werfen. Aber der kommt leider erst in dreieinhalb Stunden. Und so ist er gezwungen, einen anderen Ausweg aus der Misere zu suchen. Oder besser: Suchen zu lassen. Durch Joe, versteht sich, der unverzüglich alle Register seines Könnens zieht.

1. Akt

1. Szene: Gräfin, Joe

(dezente Musik; Joe serviert den Tee)

Gräfin: *(rauscht herein)* Joe...?

Joe: Gräfin...?

Gräfin: Händ Sie min Sohn gseh?

Joe: Bis jetz bin ich verschont bliebe.

Gräfin: De Luusbueb! Chunnt ned zum Zmorge, chunnt ned zum Zmittag... ich weiss gar ned, wenn de überhaupt no z erschiine gedänkt.

Joe: Sin Bedarf an Erschiinige hett sich die letschte Täg starch minimiert.

Gräfin: Ich hoffe, er chunnt wenigstens zum Vieri-Tee.

Joe: Die Hoffnig chönnt – rein theoretisch gseh – *(schaut auf die Uhr)* in Erfüllig goh. Er chönnt jetz uusgeschlofe ha.

Gräfin: Was wänd Sie demit säge?

Joe: Dass zäh Stund Schlof für ne uusgwachsne Maa chönnted länge.

Gräfin: *(entgeistert)* Wie chömed Sie uf zäh Stund?

Joe: Lönd mich mini mathematische Kenntnis ned im Stich, so betreit d Ziitspanne zwüsche sächsi am Morge und vieri am Nomittag 10 Stund.

Gräfin: Sächsi am Morge?

Joe: Isch de jungi Herr Graf hüt hei cho, jo.

Gräfin: Vom jogge?

Joe: Siit Zobig am siebni? Wär scho fascht en Doppelmarathon.

Gräfin: VILLECHT hett er sich uf de Strecki verlaufe.

Joe: Möglich, wenn er wär go jogge. Er isch aber is Theater.

Gräfin: Ach? Siit wenn interessiert ihn Kultur?

Joe: Siit vier Tag.

Gräfin: Die erschti erfreulichi Nachricht siit Johre.

Joe: Siit letschter Wuche goht er is Theater. Jede Tag.

Gräfin: Wie wunderbar! – Händ mir soviel Theater i de Stadt?

Joe: Das isch ned nötig. Er goht immer is gliiche.

Gräfin: Ach?!

Joe: Is gliiche Stück.

Gräfin: Ach?! Verstoht er s Theater ned?

Joe: En Operette.

Gräfin: Hett er das gseit?

Joe: Das ned, aber die entwärtete Tickets ligged jede Tag im Papierchorb.

Gräfin: Gits Operette wo bis am morgge am sächsi...?

Joe: Sie dörfed d Pause ned vergässe.

2. Szene:

Gräfin, Joe, Graf

Graf: *(fliegt, noch im Morgenmantel, durch die Tür)* Schöne guete Morge allersiits!

Joe: Guete Tag Herr Graf. Ich hoffe, sie händ guet grueht.

Gräfin: *(energisch)* Ewald, ich ha mit dir z rede.

Graf: *(zu Joe)* Das tönt ned guet.

Joe: Ich verzieh mich vom Schlachtfäld.

Graf: Deserteur!

Joe: Wäg vom Gschütz git alti Chrieger. *(verbeugt sich nach allen Seiten)*
Ich hoffe, de Tee mundet ihne. *(ab)*

3. Szene:
Gräfin, Graf

Gräfin: (*bedeutet mit einer Handbewegung, sich hinzusetzen*) Wie ich ghört ha, hesch du äntlich a de Kultur Gfalle gfunde.

Graf: (*sich setzend*) Ach so?

Gräfin: (*geht umher*) Am Theater.

Graf: Ach jo.

Gräfin: Ich hoffe, das Interessi isch vo Duur.

Graf: Sicher bis am drüezwänzgische.

Gräfin: Nur? Was isch nachher?

Graf: Nachher isch das Stück nümme uf em Spielplan.

Gräfin: So e churzfrischtigi Kunschtbegeischerig beunruehigt mich es bitzeli.

Graf: Werum sötts dir besser go? Mich beunruehigt sie ned nur es bitzeli – mich beunruehigt sie Tag und Nacht.

Gräfin: Znacht bsunders.

Graf: Znacht gohts no. Do find ich Zerstreuig im Club.

Gräfin: „Club“ tönt i mine Ohre ned allzu guet.

Graf: Ned **so** en Club, Mama! Ich rede vom Clubhuus vo minere Studenteverbindig. Vo de „Teutonica.“

Gräfin: Aha. Nun, wie dem au isch – ich han es ärschts Wörtli mit dir z rede.

Graf: Du hesch **immer** es ärschts Wörtli mit mir z rede, wenn du mit mir redsch.

Gräfin: Nur das Mol isch es bsunders nötig.

Graf: Ich bi gspannt wie ne Pfiilboge.

Gräfin: Es goht um dini Zuekunft.

Graf: Scho wieder?

Gräfin: Ich mache mir ärschthhaft Sorge um dich.

Graf: Das unterscheidet öis massgäblich.

Gräfin: Du bisch jetz scho im... wievielte Semeschter?

Graf: Erscht im 24.!

Gräfin: Ned scho im 25.?

Graf: Chan au sii. Das änderet jo ständig.

Gräfin: Ich finde, es isch a de Ziit, dass du finanziell uf eigene Füess stohsch.

Graf: Worum so pressant, Mama?

Gräfin: Du söttstch dis Studium z Änd bringe, en Bruef ergriffe und Gäld verdiene. Viel Gäld! Denn Gäld hett sone fatali Neigig, sich schnell wieder vo dir z verabschiede.

Graf: Mir gohts doch guet.

Gräfin: Will du vo mir so en üppigi Apanage beziehsch.

Graf: Mama – ich gseh das Studium doch sowieso nur als Übergangslösig.

Gräfin: Übergang zu was?

Graf: Zum erbe.

Gräfin: Du dänksch an Onkel Wilhelm...?

Graf: Klar! Ich bin sin Universalerbe. Erbe vo – han i neulich i de „Financial Times“ **und** im Handelsblatt gläse, gschätzte 250 Millione.

Gräfin: Nana – wenn das ned echli höch griffe isch...

Graf: Und wenn – eini meh oder weniger, chunnt au nümme druf aa. Sogar zäh Millione würde mich ned störe. Vor allem, zäh Millione **meh!**

Gräfin: Bhalt de Ziitfaktor im Aug! De Onkel Wilhelm isch ned tod. Im Gägeteil! Er isch erscht 78-i!

Graf: Was heisst do erscht? Statistisch gseh müesst er jede Augeblick s Ziitliche sägne. So lang machts de nümme.

Gräfin: Und was machsch, wenn sich de Onkel Wilhelm kein Deut um Statistike schert?

Graf: Kei Angscht – das tuet er ned. Siit Johre hett er eis Gebräche am andere, chlönert und jammeret, s Härz will nümme richtig. Ein Bandschiibevoorfall jagt de ander. Rheuma, Arthrose, Osteoporose in Kombination. E Geh-Hilf als ständige Begleiter. Dezue no Zucker und Übergewicht – was wottscht no meh? De trifft bald de Schlag. Und wenn das ned – denn isch er jo au no depressiv.

Gräfin: Depressiv isch er scho siit de Pubertät. Der Dokter hett damals gmeint, das leggi sich mit der Ziit. Aber entweder hett sich de Dokter girrt oder de Onkel Wilhelm weigeret sich eifach, vo der Pubertät Abschied z näh.

Graf: Ehner s erschte. Wär er no i de Pubertät, würd er sich für Fraue interessiere.

Gräfin: Wer seit, dass er das ned tuet?

Graf: Mit 78-i? Ich bitte dich!

Gräfin: Ich kenne die alte Säck besser als du. Ich bi sälber über sächzgi, do isch mer umzinglet vo senile Lüschtling.

Graf: Guet – und wie wärs denn, wenn du dir eine vo dene anglisch? Natürlich mit entsprächende finanzielle Rücklage.

Gräfin: Das isch der springend Punkt, min Sohn. Die meischte vo dene Lüschtling vermueted die fianzielle Rücklage bi mir. Die wo die Rücklag sälber händ, pfleged d Vorliebi für jüngerer Fraue... bedüütend jüngerer Fraue.

Graf: Isch au absolut z verstoh. Mer bruucht die junge Dinger i dem Alter au nümme zum konserviere... äh konversiere, mein ich.

Gräfin: Wie bitte?!

Graf: Aber versuechs doch emol. Es git sicher au no Manne mit... wie soll ich das jetzt säge... bescheidenere Aasprüch.

Gräfin: Uf die chan ich verzichte. Kei Gäld han ich sälber.

Graf: Was? Kei Gäld? Du hescht doch gnueg?!

Gräfin: Gha.

Graf: Also...

Gräfin: Genau. Das heisst – ich bin pleite. D Finanzkrise. Min Banker hett sich verspekuliert. Mit **mim** Gäld.

Graf: Ubs...! Jo mit was denn suscht. Mit sim Gäld wär er vorsichtiger umgange.

Gräfin: Ich muess dir ned usführe, was das für dich bedüütet!

Graf: Ich bin au pleite?

Gräfin: Exakt. Das isch de Grund vo mim Appäll, Gäld z verdiene.

Graf: Nur, das passt mir im Augeblick gar ned is Konzept.

Gräfin: Wenn würds dir denn – wenn ich frage dörf – ungefähr is Konzept passe?

Graf: So i feuf, sächs Johr chönnt ich sowiit sii. S Vordiplom han ich jo scho. De Rescht isch e Klacks.

Gräfin: En Klacks vo zäh, zwölf Semeschter?

Graf: Du bisch es wahrs Mathe-Genie, Mama.

Gräfin: Ned nur das. Ich danke strategisch.

Graf: Bisch du emol bim Militär gsi?

Gräfin: Und drum han ich au scho en Alternative für dich entwickelt.

Graf: Ich lose.

Gräfin: Du hürotisch.

Graf: (*springt auf*) Nei!!!

Gräfin: Doch! Und zwar e Dame.

Graf: Immerhin.

Gräfin: Du chasch froh sii – sie isch no jung...

Graf: Oh, wie rücksichtsvoll.

Gräfin: ...und us üsserscht guet situiertem Huus.

Graf: Mama, das tönt alles sehr passabel – aber ich ha trotzdem keinerlei Intressi.

Gräfin: Kei Angscht, min Sohn. S Intressi chunnt, sobald dini Konte gsperrt sind.

Graf: Nie!

Gräfin: „Nie“ heisst i dem Fall i spötestes zwee Wuche.

Graf: Du bisch gemein. Aber ich lehne trotzdem ab.

Gräfin: Die monatlich Überwiisig isch bereits storniert.

Graf: Gemein.

Gräfin: Wiederholsch dich.

Graf: Ich zieh min Chopf us de Schlinge.

Gräfin: Das glingt dir ned.

Graf: Und ob... verlass dich druf.

Gräfin: Und wie?

Graf: Ich froge de Onkel Wilhelm um ne Vorschuss.

Gräfin: De Onkel Wilhelm vertlehnt kei Gäld.

Graf: Was heisst vertlehne? Ich wills doch gar ned zrugg gäh.

Gräfin: Sondern?

Graf: Ich will en erschti Rate.

Gräfin: *(lacht auf)* Meinsch im Ärnst, de zahl dir s Erb scho zu Läbziite uus?

Graf: Es goht um ne Transfer.

Gräfin: Was?

Graf: Ich frog ihn jo lediglich um die Summe, wo de Staat in Form vo Erbschaftsstüür meh überchämt, wenn ich ersch nach sim Tod erbe. Das isch doch es Argumänt für ihn. Er hasst Stüürämter wie d Pescht. Und wenn er muess dra danke, dass die Krake en Grossteil vo sim suur verdiente Gäld kassiered, denn git er s sicher lieber mir – als Vorzuuszahlig quasi.

Gräfin: Wenn er aber bedänkt, dass die Voruuszahlig en erheblich Schänkgisstüür zur Folg hett, git er s dir lieber doch ned.

Graf: *(knurrt)* A die han ich stärkecheib ned dänkt.

Gräfin: Das isch no nie dini Stärchi gsi. Ich wird dir morn die Bruut vorstelle. Sie chunnt zum Mittagässe... samt Vatter.

Graf: Die kenn ich doch gar ned.

Gräfin: Äbe. Drum säg ich jo – “vorstelle.”

Graf: Ich hürote doch kei Frömndi.

Gräfin: Sobald ich sie dir vorgstellt han, isch sie kei Frömndi meh. Ihre Name kennsch übrigens scho.

Graf: Das wüsst ich aber.

Gräfin: Er chunnt dir sicher einmal pro Wuche fliessend über d Lippe.

Graf: Quatsch!

Gräfin: Immer wenn e Pizza bstellsch, wills Mittagässe verschlofe hesch.

Graf: Vo wem redsch?

Gräfin: Vo de einzige Erbin vom Pizza-Chette-Imperium „Mezzanotte.“

Graf: Schmitz?!

Gräfin: Vorname Gundula. Ich bin letscht Wuche ihrem Vatter anere Benefizveranstaltig für schwererziehbari Jugendliche begägned.

Graf: Denn sponseret er sini eget Tochter?

Gräfin: Und wie! De Ehemaa vo sim einzige Chind...

Graf: ...schwer erziehbare Chind!!

Gräfin: ...wird automatisch Teilhaber vo sim Undernähme – zur Hälfli.

Graf: Schön und guet. Nur: ich wirde de Ehemaa **ned** sii. Lieber bättle ich i de Bahnhofsunderfüehrig.

Gräfin: Das wett ich gärn gseh.

4. Szene:

Gräfin, Graf, Joe

Joe: (*tritt ein*) Frau Gräfin...?

Gräfin: Was isch?

Joe: Telefon für Sie.

Gräfin: Söll spöter nomal aalüüte. Bim Vieri-Tee will ich ned gstört wärde.

Joe: Es seig sehr dringend.

Gräfin: Nüüt isch dringender als min Tee.

Joe: Söll ich das im Herr Schmitz so säge? (*wendet sich zum gehen*)

Gräfin: (*springt erregt auf*) Schmitz?! (*reisst ihn zurück und stürzt zur Tür*)
Halt! Stopp! Das erledige ich lieber sälber.

5. Szene:

Graf, Joe

Graf: Händ Sie grad "Schmitz" gseit, Joe?

Joe: Han ich, Herr Graf.

Graf: Heiner Schmitz?

Joe: Das ned.

Graf: Hett de irgend öppis vo Intressi gseit?

Joe: Jo. Intressi mit Ihrer Muetter z rede.

Graf: Suscht nüüt?

Joe: Nüüt.

Graf: Hett er öppis vonere Pizza gseit?

Joe: Möchtet Sie e Pizza.

Graf: Dänked Sie villecht ned a Pizza, wenn sie „Schmitz“ ghöred?

Joe: Wenn ich „Schmitz“ ghöre, dänk ich a „Schmitz“. (*wendet sich zum gehen*)

Graf: Eh... Joe?

Joe: Bitte?

Graf: Sind Sie scho emol verliebt gsi.

Joe: Jo. Leider!

Graf: Wieso leider? D Liebi isch doch öppis Schöns.

Joe: Wie mer s nimmt, Herr Graf.

Graf: Das müend Sie mir aber erkläre.

Joe: Do gits ned viel z erkläre. Isch schief gloffe.

Graf: Das isch bitter, wenn d Liebi ned erwideret wird.

Joe: Im Gägeteil.

Graf: Wie hetts denn chönne schief laufe?

Joe: Ich han en Eselei gmacht.

Graf: Jo, öppe fremdgange?

Joe: Nur en Abartige bringts fertig, fremd z goh, wenn mer verliebt isch.

Graf: (*verlegen*) Naja... guet, vिलleicht bin ich jo no nie richtig verliebt gsi.

Joe: Do chönd Sie sich sehr glücklich schätze Herr Graf. So isch s Risiko vonere Katastrophe minimal.

Graf: (*seufzt*) Oh Joe! Ich würd jo so gärn in e Katastrophe schliddere!

Joe: Mit Verlaub – sind Sie wahnsinnig?

Graf: Möglicherwiis jo. Es düütet alles druf hee, dass ich verliebt bin.

Joe: Mon Dieu! Was für Aazeiche?

Graf: Zum Biispiel, dass ich ned s gringschte Bedürfnis ha, **fremd** z goh.

Joe: Gönd Sie denn wenigstens scho... **bekannt**?

Graf: Ned emol das! Das isch es doch grad. Ich weiss eifach ned, wien ich das i d Wäg leite chönnt.

Joe: Herrjeh! Wenn das alles isch? Ich hett do no es paar Filmli. Die beantworte alli Froge.

Graf: Sie missverstönd mich. Ich bruche kei Noehilf in Biologie.

Joe: Denn isch jo alles bestens.

Graf: Mis Problem isch – ich weiss ned wien ich a sie ane chume!

Joe: Wie wärs mit eme Bsuech?

Graf: Ich bsuech sie jo jede Obig.

Joe: Denn weiss ich ned, wo s Problem liit.

Graf: S Problem? Ich sitze im Publikum – i de erschte Reihe...

Joe: Ich weiss.

Graf: ...und sie tanzt uf de Bühni.

Joe: Oh lala...

Graf: Sie ghört zum Ballett.

Joe: Aha.

Graf: (*schwärmerisch*) Sie isch sooo süess. S süessichte Meitli vom ganze Ensemble. Obwohl sie nie singt.

Joe: Singe isch im Ballett au ned zwingend erforderlich.

Graf: Aber de Rescht vo de Truppe singt. Siit 14 Tag immer s gliich.

Joe: Ussert Ihne isch das bis jetz wahrschiinlich niemerem uufgalle.

Graf: Ihne villedt ned.

Joe: Mir ganz sicher ned! 14 Tag die gliich Operette würd mini Liidensbereitschaft bi wiitem überzieh.

Graf: Mini Schmerzgränze wird am 24-gische überschritte – will das Stück denn nümme uf em Spielplan stoht. Ich weiss ned, öb ich das überläbe.

Joe: Söll ich villedt vorsorglich scho es Bestattigungsundernähme avisiere?

Graf: Danke... sehr fürsorglich.

Joe: A Ihrer Stell würd ich mich an Theaterintendant wände und um ne Verlängerig bitte.

Graf: Meined Sie, das goht so eifach.

Joe: Eifacher wär, Sie würded bi dere Dame vorstellig wärde.

Graf: Aber wie?

Joe: Ufluure.

Graf: Wo?

Joe: Am Theateruusgang.

Graf: Do luur ich doch scho jede Obig.

Joe: Und?

Graf: Sie erschiint ned.

Joe: Denn isch sie scho gange, oder sie stönd vor em falsche Uusgang.

Graf: Unmöglich.

Joe: Es git sicher en Bühneusgang.

Graf: Stimmt. Werum ned? Ich mache mich schlau.

Joe: Charmanter wärs, wenn Sie dere junge Dame e chliini Botschaft würded übermittle.

Graf: Botschaft? Ich ha kei Erfahrig im diplomatische Diensch.

Joe: Für das gits erschtclassigi Fachlüüt.

Graf: Ich kenne niemer.

Joe: Ich, wenn Sie wänd.

Graf: Joe! Das eröffnet mir Wälte. Ich wirde mich bi minere Mueter für ne Ghaltserhöchig iisetze.

Joe: Sobald Sie mir die Botschaft gänd, wird ich sie überbringe.

Graf: Au... wenn ich ned emol de Name weiss?

Joe: Ich wirde mich dure froge. Soviel Bei hett sones Ballett jo denn au wieder ned.

Graf: So intressant die Bei au sind – orientiere Sie sich lieber a de Merkmol blond, Grüebli und es Muetermol uf de lingge Bagge.

Joe: Das wird eifach.

Graf: Händ Sie villedt au en Idee, wie sone Botschaft chönnt uusgseh?

Joe: Es chliises Briefli?

Graf: Sehr guet! Überbringed Sie also es Briefli.

Joe: Mit wellelem Inhalt?

Graf: Was weiss ich? Lönd Sie sich öppis loh iifalle, egal was. Hautpsach, die Gschicht chunnt is Laufe.

Joe: En Struuss Rose als Begleiterschiinig chunnt immer guet aa.

Graf: Grossartig. Genau! Also no en Struuss Rose dezue.

Joe: *(hält die Hand auf)* Under hundert isch das ned machbar.

Graf: *(zückt sein Portemonnaie, stöhnt)* Das Meitli choschtet mich no es Vermöge.

Joe: Übertriibed Sie ned, Herr Graf. Die Uusgabe stönd i keim Verhältnis zu de Chöschte, wo später no uf Sie zue chömed.

Graf: *(drückt Joe das Geld in die Hand)* Bis denn hett sich de Onkel Wilhelm hoffentlich vo allem Irdische verabschiedet.

Joe: Do dezue wünsch ich ihrem Onkel viel Erfolg.

Graf: Danke. Ich chas bruuche.

Joe: Bitte. *(wendet sich zum gehen)*

Graf: *(ruft hinter ihm her)* Und dänked Sie as Briefli. *(Joe verschwindet)*

6. Szene: Graf, Vroni

(der Graf lässt sich in einen Sessel fallen, grabscht nach einer Zeitschrift, die auf einem Beistelltisch liegt und beginnt zu lesen; die zweite Tür öffnet sich, herein schaut Vroni, sie schleicht sich von hinten an und hält dem Grafen die Augen zu)

Vroni: Eis – zwei – drüü – wer bin ich?

Graf: *(fegt ihre Hände weg)* Lass das! Gsehsch ned, dass ich lese?

Vroni: *(reisst ihm die Zeitschrift aus der Hand und pfeffert sie durchs Zimmer)* Jetz nümme. *(umschlingt ihn leidenschaftlich von hinten)*

Graf: *(rudert mit den Armen in der Luft herum)* Bisch du denn eigentlich wahnsinnig? Säg emol – wenn dich mini Mueter so gseht gits en Frischtlose.

Vroni: Sicher ned. Ohni mich gäbs jo do nüüt z Ässe.

Graf: Sie würd zur Not no sälber choche.

Vroni: Päch gha! Ich würd d Chuchitüre bschlüsse und de Schlüssel in Schlossteich schmeisse.

Graf: Denn gieng sie halt is Restaurant.

Vroni: Sicher ned. Sie isch jo schliesslich pleite.

Graf: (*empört*) Losisch du a de Türe?

Vroni: Logo, suscht erfahrt mer jo nüüt.

Graf: Ich fass es ned.

Vroni: Ich au ned. Sone Gemeinheit. Dich welle zwangsverhürote!

Graf: Das glingt ihre ned.

Vroni: Bravo. Gibs ihre!

Graf: Lieber bring ich mich um.

Vroni: Ach Waldi! Was würd denn us öis?

Graf: Bi de Löösig vo dem Problem chönnt ich dir denn leider nümme behilflich sii.

Vroni: Du bisch gemein, Schatzi.

Graf: Säg mir ned "Schatzi".

Vroni: (*gurr*) Scho bald drüü Wuche wo d Znacht nümme zu mir chunnsch.

Graf: Ich wüsst ned für was?

Vroni: Vor drüü Wuche hesch es no gwüsst. Jedi Nacht. Mängisch jedi Nacht zwei Mol. Mängisch sogar drüü Mol!

Graf: Isch jo guet. Siither hett sich einiges toh.

Vroni: Im Gägeteil. Siither tuet sich nüüt meh. Bschlüssisch Znacht sogar dini Zimmertüre ab.

Graf: Aber ich schmeisse de Schlüssel ned in Schlossgrabe.

Vroni: Du willsch mich nur use sperre.

Graf: Falsch! Ich will dich nur ned ine loh.

Vroni: Aber werum denn ned, Waldi?

Graf: Werum ned? Säg mir ein trifftige Grund!

Vroni: (*wirft sich über ihn und bedeckt ihn mit Küssen*) Will ich dich will!

7. Szene:
Graf, Vroni, Gräfin

Gräfin: *(tritt ein, erstarrt beim Anblick der beiden)* Ewald!! Was machsch du?

Graf: *(Vroni von sich stossend)* Ich mache nüüt, Mama.

Gräfin: Das han ich gseh.

Graf: Ich schwöres, ich bin unschuldig. *(zeigt auf Vroni)* Sie hett!

Gräfin: *(winkt ab)* Verzell kei Blödsinn. Ihr Manne sind alli glich. *(zu Vroni)*
Oder hett er dir öppe ned a d Wösch welle? *(Vroni blickt pseudo-schüchtern zu Boden und hüllt sich in Schweigen)*

Graf: De Versuech wär zwangsläufig fehlgschlage.

Gräfin: Aber nur will ich grad dezue cho bi.

Graf: Will sie nie Underwösch aa hett!

Gräfin: *(verdutzt)* Was?!

Gräfin: Schäm dich!

Graf: *(zu Vroni)* Jawohl! Schäm dich!

Gräfin: *(zum Graf)* Ich ha dich gmeint!

Graf: Wieso söll ich mich schäme, wenn sie...

Gräfin: Ich find es dermasse non valeur, dinere künftigi Frau in so impertinanter Wiis untreu z wärde – und das no bevor sie überhaupt kenne glehrt hesch. Ich bin überzүүgt, sie würd sich mit Abscheu vo dir abwände, wenn sie vo dere Szene wüst.

Graf: Jo...? Bisch do ganz sicher?

Gräfin: So sicher wie mer nur cha sicher sii.

Graf: *(zu Vroni)* Ich entbinde dich mit sofortiger Wirkig vo dinere Schwiegepflicht.

Vroni: *(eingeschnappt)* Ich wirde dere gar nüüt säge!

Graf: Doch, doch, bitte!

Vroni: Nur, wenn du die Nacht wieder zu mir chunnsch.

Gräfin: *(schnappt nach Luft)* Jo isch denn das... ich... *(zu Vroni)* Lueder!
Ich sött dich frischtlos entloh!

Graf: Und was sölls de Znacht gäh?

Gräfin: Konfibrot chan ich zur Not no sälber choche.

Graf: Viel Vergnüege. Ich tauche ned nachem Chuchischlüssel. *(es schellt)*

Gräfin: Oh... isch sie das ächt scho?

Vroni: Ha gmeint, die chunnt erscht morn Zmittag?

Gräfin: *(zum Graf, auf Vroni zeigend)* Wieso weiss die das? Hesch wieder
ned chönne uf em Muul sitze?

Vroni: Für söttigs han ich en sächste Sinn.

Gräfin: *(zu Vroni)* Mach dass i d Chuchi chunnsch, du... *(weist ihr mit
ausgestrecktem Arm den Weg. Vroni ab)*

8. Szene:

Graf, Gräfin, Onkel

Onkel: *(stürmt herein)* Jo hallo, ihr Liebe! Do bin ich!

Gräfin: Wilhelm?

Onkel: Wie du gsehsch!

Gräfin: Und so voller Elan. So kenn ich dich gar ned.

Onkel: Denn wirts Ziit, dass du mich so kenne lehrsch.

Gräfin: Jo, Wilhelm, wien ich mich freue, bitte, bitte, chumm sitz ab.
Hetsch gern en Tee? *(schenkt ihm ein)*

Graf: Wie gohts dine Gebräche, liebe Onkel Wilhelm?

Onkel: *(sich setzend)* Gebräche? Was für Gebräche?

Graf: S Härz?

Onkel: S Härz? Wärt wie bineme Spitzesportler! Hahaha! Im Ärnst – vor
8 Tag bini bim Kardiolog gsi. Seit doch de, mini Arterie seiged für mis
Alter praktisch jungfräulich.

Graf: *(zum Onkel)* Und denn s Rheuma?

Onkel: Rheuma? Han ich glaubs no nie gha!

Graf: Und dim Gedächtnis... eh diner Arthrose?

Onkel: Ha! Churze Prozäss gmacht. Voreme halbe Johr – zack – zwöi neui Glänk inegmechet.

Gräfin: *(halblaut zum Grafen)* Kei Gehhilfe!

Onkel: De New York-Marathon han i gmacht mit dene, denn im Herbscht uf s Matterhorn. Jetz trainier i mit em Reinhold Messner für de Mount Everest.

Gräfin: *(halblaut zum Grafen)* Übergwicht, Zucker...

Onkel: Keis Thema. Mit Chlättertraining und Mountainbike purzlet die Pfund nur eso. Ich bin fit wie en Turnschueh.

Graf: *(mehr zu sich)* Mein Gott, das sind schlächti Nachrichte.

Gräfin: Onkel Wilhelm taxierend. Momoll... – Was verschafft öis die Ehr vo dim Bsuech? So unverhofft.

Onkel: Ich bin sälber überrascht. Hahaha. Aber es hett sich grad so ergäh. Bi grad i de Nöchi gsi.

Gräfin: Wo denn?

Onkel: Ihr wärdets ned glaube – aber ihr sölleds als erschti erfahre. Ich ha jo scho längschtens alli Hoffnig uufgäh gha.

Graf: Welli Hoffnig, liebe Onkel?

Onkel: Dass ich mich no einisch verliebe!

Graf: Ahhh! Mach mich ned schwach!

Gräfin: *(zum Onkel)* Bisch denn du no... i dim Alter?

Onkel: Was Alter? Ich bi doch no ned hunderti!

Graf: Waaas? So lang willsch no?

Onkel: Oder no länger. Schliesslich isch mini künftigi Frau erscht 47-gi... wenn ich hunderti bin!

Gräfin: Du bisch überegschnappt.

Onkel: Im Gägeteil! Zu neuem Läbe erwacht.

Graf: Ich flüüg is Koma.

Gräfin: Loht die Formulierig "künftigi Frau" druf schlüüsse, dass du wotsch hürote?

Onkel: Ganz genau das, mini Liebi.

Graf: (*abseits*) Cha mir öpper de Hänkerchnote zeige?

Onkel: Und... villecht klappets sogar no mit em Nachwuchs!

Graf: Werum cha jetz ned wie letschti z Florida, eifach es Loch uufgoh im Bode! Jetz und sofort. Under ihm!

Onkel: Was meinsch? (*Graf winkt ab*)

Gräfin: (*schnell*) Wenn isch s Hochzig?

Onkel: So bald wie nur möglich.

Gräfin: (*reserviert*) Ah, wie wunderbar.

Onkel: Es müend nur no es paar chliinschti Detail klärt wärde.

Gräfin: Zum Biispiel?

Onkel: Öb sie überhaupt iiverstande isch.

Graf: En Silberstreife am Horizont. Ärdloch chasch warte.

Onkel: Was meinsch? (*Graf winkt ab*)

Gräfin: (*schnell*) Hesch sie denn no gar ned gfrogt?

Onkel: Jo, wie denn?

Gräfin: Indem du ihre en Aatrag machsch?

Onkel: Für das müesst sie mich doch zerscht no kenne lehre.

Graf: Wieso han ich mir au nur ei Sekunde Sorge gmacht? (*lacht*)

Onkel: Was meinsch? (*Graf winkt wieder ab*)

Gräfin: Liebe Wilhelm, hesch dich i letschter Ziit scho emol uf din Geischeszustand undersueche loh?

Onkel: Kei Bedarf. Ich bin klar im Chopf.

Gräfin: (*lacht höhnisch auf*) Das glaubed immer alli.

Onkel: Ich bin doch ned gaga.

Gräfin: Aber du willsch hürote, und zwar e... wenn ich richtig grächnet ha, Föifezwänzjähri... wo du aber no gar ned kennsch.

Onkel: Falsch! – Nananana! Kenne tuen ich sie scho.

Gräfin: Vorher hesch grad s Gägeteil behauptet.

Onkel: Ich ha nur gseit, dass **sie mich** no ned nöcher kennt.
(*schwärmerisch*) Ich ha sie geschter gseh – im Himmel seigs danket – uf ere Benefizveranstaltig.

Graf: (*hellhörig*) ...für schwererziehbari Jugendlich?

Gräfin: (*zum Graf*) Das isch din Schwiegervatter gsi, ned de Onkel Wilhelm.

Onkel: Äbe uf dere... jo! Wie en Blitz hett mich d Liebi troffe.

Graf: (*abseits*) Aber mit z wenig Volt.

Gräfin: Wer isch denn benefiziert worde?

Onkel: Jungi Kulturschaffendi.

Gräfin: Schriftsteller? Maler? Filmer?

Onkel: Vo allne Gattige. Mini Stiftig förderet jeglich Form vo Kultur, nur jung müends sii.

Gräfin: Ha gar ned gwüsst, dass du so e Stiftig hesch.

Onkel: Momoll, han ich... grad siit geschter.

Gräfin: Wilhelm! Was du dir uf die alte Täg no alles aatuesch. Schrecklich!

Onkel: Was? Wunderbar!!! Min Finanzberater hett mi druf brocht. Vo de gsamte Stiftigssumme – immerhin d Hälfti vo mim Privatvermöge – chömed d Stüüre rein gar nüüt über.

Gräfin: (*zum Grafen*) S Stüüramt mag er würklich ned.

Graf: Im Gägesatz zu junge Fraue.

Gräfin: (*zu Wilhelm*) Du hesch öis immer no ned verzellt, werum s dich so plötzlich und unverhofft uf (*beliebige Stadt*) verschlage hett.

Onkel: Ganz eifach: Mini Frau schaffet det.

Graf: *(ins Publikum)* Jetz isch er scho ghürote.

Gräfin: Immerhin, sie schaffet öppis. Das isch doch erfreulich.

Graf: Und wo?

Onkel: Am Theater.

Graf: *(alarmiert)* Als was?

Onkel: Was weiss ich? Ha über min Privatsekretär immerhin scho de Name use gfunde.

Gräfin: Das isch doch scho en Aafang. Und, wie heisst sie?

Onkel: *(theatralisch)* Elvira Trivera.

Graf: Wenn die so uusgseht wie sie heisst, isch das ned mini Balletteuse!

Vorhang

2. Akt

1. Szene: Joe, Vroni

(Joe räumt Gläser vom Tisch und stellt sie auf ein Tablett. Herein schlüpft Vroni, schleicht sich von hinten an Joe heran und klatscht ihm kräftig auf das Gesäss)

Joe: *(fährt hoch, räuspert sich indigniert)* Öhöm! – Lass das! Hesch nüüt Anders z tue als unbescholteni Mannefüdli z malträtiere?

Vroni: Anders scho – aber nüüt Bessers. *(schlägt wieder zu)*

Joe: Lass das, han i gseit!

Vroni: Du hesch aber au es knackigs Füdli. Für dis Alter.

Joe: Das hesch vor churzem au vom Allerwärtische vom junge Graf gseit.

Vroni: Hett er dir das verzellt?

Joe: Ich has ghört.

Vroni: Ich ha mich girrt.

Joe: Sicher.

Vroni: Dine isch schöner.

Joe: Ich weiss.

Vroni: Min Uusflug in Adel isch en Irrtum gsi. *(legt Hand an)*

Joe: Finger wäg! Das isch mine.

Vroni: Ich will ne dir jo ned wäg näh. Nur uuslehne, ab und zue.

Joe: Nie!

Vroni: Jetzt tue ned eso. Hesch es au scho gärn gha.

Joe: Uus und verbii.

Vroni: *(ihn körperlich bedrängend)* Bis jetzt kein Frosch.

Joe: Ich bin kein Frosch und kein verkappte Prinz.

Vroni: Isch mer doch glich, ich nimm dich au eso. *(reisst ihn an sich)*

(Joe versucht ernsthaft, sich ihr zu entziehen, gerät dabei aus dem Gleichgewicht und fällt in einen Sessel. Vroni wirft sich auf ihn und bedeckt ihn mit ihrem Körper)

2. Szene:

Joe, Vroni, Graf

Graf: *(tritt ein, entsetzt)* Joe!! Was git das?

Joe: Herr Graf, ich versueche min Arsch z rette.

Graf: Seit mer dem jetzt eso?

Joe: Ich bi uf de Flucht gsi.

Graf: *(zu Vroni)* Schäm dich!

Vroni: Ich wüsst ned für was.

Graf: Du hettisch wenigstens e aagmessni Truurziit chönne iihalte.

Vroni: Sind zweiehalb Wuche öppe ned lang gnueg?

Joe: *(zum Grafen)* Ich wirde für d lihaltig vo de Truurziit besorgt sii.

Graf: Wie lang?

Joe: Was wär denn aagmesse?

Graf: Läbeslänglich... mindestens.

Joe: Sie chönd sich druf verloh.

Vroni: *(zu Joe)* Wotsch nächstens is Gras biisse?

Joe: Ich has ned vor.

Vroni: *(zum Grafen)* Denn hett er z vill versproche, Waldi. *(mit betontem Hüftschwung ab)*

3. Szene:

Joe, Graf

Joe: Min uufrichtigschte Dank, Herr Graf.

Graf: Für was?

Joe: Sie händ mich devor bewahrt, rückfällig z wärde.

Graf: Ach jo? Inwiefern?

Joe: Als Gentleman möcht ich lieber ned is Detail goh.

Graf: Jooo...?

Joe: *(druckst herum, verschmitzt)* Jojo... ned direkt.

Graf: Aber indirekt...?

Joe: Ned unbedingt...

Graf: Aber... bedingt?

Joe: So chönnt mer s säge, villedt.

Graf: Säged Sie das doch. Under Manne cha mer über alles offe rede.

Joe: Jojo, momoll.

Graf: Äbe! – Übrigens, was macht mis Briefli?

Joe: Das isch gschriebe.

Graf: Jo grossartig. Dörf ich no wüsse was?

Joe: Das chan ich Ihne leider ned säge, Herr Graf.

Graf: Händ Sie s scho wieder vergässe?

Joe: Nä-nei.

Graf: Was hinderet sie denn?

Joe: S Briefgheimnis.

Graf: Eh joo! Do hett ich au sälber chönne druf cho.

Joe: Aber soviel chan ich verrote: Sie ässed hüt Zobig mit dere Dame im “Da Capo”.

Graf: Das isch grandios! Wenn überbringed Sie ihre mini Botschaft?

Joe: Am elfi.

Graf: E gueti Ziiit. Do isch sie sicher uusgeschlofe.

Joe: Am elfi fünd d Probe aa für s neue Stück. Denn sött sie jo ume sii.

Graf: Sehr guet, Joe. Was isch mit de Blueme?

Joe: Sind bstellt – ich cha sie uf em Wäg go abhole.

Graf: Sie sind perfekt, Joe. Ich weiss gar ned, wien ich Ihne cha danke.

Joe: Ich wirde mir öppis Geeignets überlegge, Herr Graf und Ihne bi Glägeheit s Resultat vo mine Überleggige kundtue.

Graf: Aber ned z lang studiere, suscht wirts z tüür. *(ab)*

4. Szene:

Joe, Onkel

(Joe widmet sich wieder seinem Tablett)

Onkel: *(tritt ein, überschwänglich)* Liebe Herr Joe – do sind Sie jo!

Joe: Jawohl, Herr Meier, do bin ich jo.

Onkel: Das isch schön.

Joe: Vor allem für mich.

Onkel: Kurze Rede langer Sinn: Sie chönnted mir en Gfalle tue.

Joe: Das chönnt ich, wenn ich cha...

Onkel: E Chliinigkeit. Ich ha do es chliises Briefli... *(zieht es aus der Jackettasche, reicht es ihm)*

Joe: *(nimmt es zögernd)* Für mich?

Onkel: Für ne jungi Dame.

Joe: Dere sött ich das bringe?

Onkel: Errote.

Joe: Ned grote... Erfahrig.

Onkel: Denn sind Sie öppe emol de Briefträger?

Joe: In letschter Ziit isch en inflationäri Steigerig vo de Uuftragslaag fescht z stelle.

Onkel: Sie müends jo ned umesuscht mache.

Joe: Das hett ich au nie vorga. *(Joe hält, in eine andere Richtung schauend, die Hand auf, Onkel Wilhelm legt einen Zehner darauf, Joe schaut kurz auf die Hand, verzieht das Gesicht und hält weiterhin die Hand offen)*

Onkel: *(stöhnt)* Sie sind unersättlich. *(legt einen weiteren Zehner oben drauf)*

Joe: Gestatted Sie – ich bi ned unersättlich. Ich beachte nur d Regle vom Markt. D Nachfrog reglet de Priis. *(steckt das Geld ein, schaut auf den Brief, liest)* “An eine wunderbare Frau”. *(zu Onkel Wilhelm)* Die Adresse kenn ich ned.

Onkel: *(geheimnisvoll)* Co Theater.

Joe: Was mach ich, wens det meh als ei “wunderbari Frau” git?

Onkel: Froge sie nach “Elvira Trivera”.

Joe: *(zückt ein Notizbüchlein samt Stift und schreibt)* “E-l-v-i-r-a T-r-i-v-e-r-a”. *(zu Onkel Wilhelm)* Sind Sie sicher?

Onkel: Ganz sicher.

Joe: Sie heisst ned zuefällig, Elvira Trevira.

Onkel: Nei – und sie isch au ned zuefällig us Kunschtstoff.

Joe: Schad. Das würd d Suechi erliechtere. Gits no e chliini Personebeschriibig?

Onkel: (*überlegt*) Tja... wie söll ich sie beschriebe...?

Joe: Isch sie... jung?

Onkel: Oh jo, sehr jung.

Joe: Bsunderi Merkmol?

Onkel: (*überlegt*) Mhh... bsunderi Merkmol...?

Joe: Es Holzbei?

Onkel: (*schockiert*) Joe! Ich bitte Sie! Das wär mir doch uufgalle.

Joe: Suscht irgend öppis?

Onkel: Jo, wie söll ich sie beschriibe...?

Joe: Wie wärs zum Biispiel mit “blond, Grüebli, Muetermol”?

Onkel: Jooo!! Genau eso! Kenned Sie sie öppe?

Joe: Flüchtig.

Onkel: Das händ Sie mir gar ned gseit.

Joe: Sie händ mich au ned gfrogt.

Onkel: Muess mer Ihne jetz alli Würm us de Nase zieh? Woher kenned Sie d Elvira.

Joe: Us Erzählighe und us diskrete Heewiis.

Onkel: Was für Heewiis? Jetz rede Sie scho!

Joe: Diskreti Heewiis sind diskret.

Onkel: (*zückt einen Geldschein steckt ihn Joe ins Jackett*) Langet das?

Joe: Für das, was ich weiss, scho.

Onkel: Und das wär?

Joe: Sie tanzt im Ballett.

Onkel: Als Primaballerina?

Joe: Das chan ich uf Grund vo de vorliegende Informatione so vorderhand ned bestätige.

Onkel: Ach, Joe... aber egal. Sie muess mir au kei Pirouette dräihe.

Joe: *(hält erneut die Hand hin)* Dörf ich es paar Blueme als Zuegab empfähle?

Onkel: Das isch e glänzendi Idee! *(zückt erneut und drückt das Gezückte Joe in die Hand)* Langet das?

Joe: Ich luege. Sötted Sie die jungi Dame hüt Zobig zuefällig welle zum Ässe iilade...

Onkel: Ned zuefällig...

Joe: ...chönnt sie sich scho am achti zur Verfüegig halte. Die hütigi Vorstellig fällt, luut Präss, uus. D Primaballerina isch chrank.

Onkel: Ich gsehne, mis Aalegge isch bi Ihne in guete Händ, liebe Joe. Ich hoffe, du chasch mir schnell Bricht gäh, dass mini zuekünftigi Frau positiv uf mini Signal reagiert.

Joe: Ganz sicher, Herr Meier. Blueme verfehled ihri Würkig nie.

Onkel: Vor allem roti Rose. Weiss der Tüfel, werum alli Fraue so druf aaspringed. Mir persönlich isch es Kotlett lieber.

Joe: Also – roti Rose zum Briefli?

Onkel: Sie mached das scho, ich vertraue Ihne hundertprozäntig. *(schaut auf die Uhr)* Oh! Ziiit für mini Telefonkonferänz. Ich zieh mich is rote Gäschtezimmer zrug und möcht ned gstört wärde. Chönd Sie das dene diverse Närvesägene i dem Huus uusrichte?

Joe: Ich wird bald s Huus verloh. Für die Ziiit nochher chan ich kei Verantwortig überneh.

Onkel: Das Räschtrisiko träg ich sälber. *(ab. Kaum hat sich Onkel Wilhelm verzogen, holt Joe das Briefchen hervor und liest es)*

5. Szene: Joe, Gräfin

Gräfin: *(im Off)* Joe...? *(Joe lässt den Brief blitzschnell verschwinden, widmet sich erneut dem Tablett. Die Gräfin stürzt herein)* Wo isch min Sohn?!

Joe: Vor wenige Minute isch er no do gsii.

Gräfin: Und jetzt?

Joe: Isch er nümme do.

Gräfin: Das gsehn ich au. Ganz im Vertraue – ich mach mir Sorge um ihn.

Joe: Ich weiss. Wäg sine Verdauigsstörige.

Gräfin: Seit mer dem jetzt eso?

Joe: Es isch z befürchte.

Gräfin: Ich wünsche, dass Sie defür sorged, dass die abgestellt wärde.

Joe: Söll ich es Abführmittel bsorge?

Gräfin: Nach mim Defürhalte langet das bi wiitem ned. Do müend Sie höchstpersönlich dra.

Joe: Ich?!

Gräfin: Ich bitte drum... inständig... suscht gits no es Unglück.

Joe: Was han ich denn demit z tue?

Gräfin: Sie müend a d Ursach. Und wie gseit – höchstpersönlich. (*Joe schaut indigniert*) Jetzt lueged Sie doch ned so entsetzt!

Joe: Ich **bin** aber entsetzt!

Gräfin: Ich bitte Sie doch nur um en chliine Gfalle.

Joe: (*schüttelt sich*) Aber mich gruusets.

Gräfin: So unappetitlich isch sie doch gar ned. Guet, mängisch isch sie echli stürmisch, aber suscht würd ich säge: sie isch attraktiv.

Joe: Attra...

Gräfin: Jo, richtig sexy.

Joe: (*geht ein Licht auf*) Ich glaube, mir händ es Missverständnis.

Gräfin: Uusgschlosse. Ich ha sie grad in flagranti verwütscht.

Joe: So?

Gräfin: Sie isch uf ihm obe glääge, wie e Löwin uf em Wasserbüffel und er hett wolllüschtig mit de Arme gruederet... eso! (*macht es vor*)

Joe: De Büffel?

Gräfin: Nei, min Sohn! Und öisi Chöchin, das Lueder, hett sich loh ruedere.

Joe: (*gespielt empört*) Nei aber au.

Gräfin: Ich has ned chönne fasse.

Joe: Und was erwarted Sie jetz vo mir?

Gräfin: Dass Sie mim Sohn das Lueder vom Hals halted.

Joe: Aber ich wüsst doch ned wie.

Gräfin: Ganz eifach – Sie gönd go ruedere.

Joe: Nei!

Gräfin: Doch! Ich bin zwar us Überzüügig gäge jegliche Liaison zwüsche Bedienschtede. Aber do mach ich en Uusnahm.

Joe: Nä-nei, das würd mich überfordere. Und im Gsamtarbetsvertrag isch so öppis au ned vorgseh.

Gräfin: I dem blöde Vertrag stoht aber au gar nüüt vo “happige Lohnerhöhung”.

Joe: Guet, das chönnt mer jo ändere...

Gräfin: 10 Prozänt?

Joe: Happig han i doch vorig ghört...

Gräfin: 20?

Joe: Mer chömed de Löösig scho nöcher.

Gräfin: Wie nöch?

Joe: Ich will ned uverschämt sii, drum, drissg würde mir lange.

Gräfin: Guet. Aber ich will en Erfolg gseh – die Wuche no. Verstande?

Joe: Alles verstande.

Gräfin: Also los! A d Arbet! (*ab*)

(*Joe atmet tief durch, nimmt das Tablett und will gehen*)

6. Szene:

Joe, Graf

Graf: *(kommt herein, fängt Joe an der Tür ab)* Immer no do? Was isch mit mim Brief?

Joe: Bi jo scho underwägs.

Graf: Pressiere!

Joe: Ich weiss.

Graf: Wieso sind Sie ned scho lang gange.

Joe: Es git Problem.

Graf: Was fürtig?

Joe: Komplikatione.

Graf: Joe!

Joe: Erheblich!

Graf: Joe!

Joe: Eigetlich nur e Vermuetig.

Graf: "Vermuetig"! Vermuetige sind kei Komplikatione.

Joe: Chönd sich aber dezue entwicke. Und es gseht so uus, als würdes das.

Graf: "Gseht so uus..." – Um was gohts jetz also?

Joe: Jo... öhöm... wie söll ich das jetz säge...? *(stockt)*

Graf: Egal wie!

Joe: Es goht ums Briefli.

Graf: Sicher jo, um mis.

Joe: Um es zwöits.

Graf: Vo mir?

Joe: Sie händ nur eis in Uftrag gäh.

Graf: Jo also?

Joe: Jetzt hett sich s aber ergäh, dass sich zu Ihrem no es zwöits gsellt hett.

Graf: Wie das?

Joe: Ich ha de Uuftrag übercho, eis wiiter z leite.

Graf: Denn tüend Sie s doch und mached Sie kein James Bond-Film drus.

Joe: Guet, denn mach ich das. Ich muess Sie eifach vor de Folge warne.

Graf: Quatsch.

Joe: Es schiint ebe eso, dass die beide Briefli a die gliich Adresse gönd.

Graf: Was du ned seisch! Wie chunnt das?

Joe: Beidi Briefli gönd is Theater.

Graf: Das heisst no nüüt.

Joe: Samt Bluemestruuss.

Graf: Das isch ned verwärflich.

Joe: A vermuetlich die gliichi Dame.

Graf: Sie fantasiered.

Joe: Mit Verlaub – das tuen ich ned. Ich zelle bloss eis und eis zäme. Ums in brutalschter Offeheit z säge: Ihri Personebeschriibig stimmt mit de zwöite völlig überii.

Graf: “Ihri” mit de “zweite” – was git das bis es fertig isch? Joe, ich glaube, Sie sind plem-plem. – Händ Sie öppe mini Empfängereri verrote?

Joe: Gar nüüt verrote han ich – im Gägeteil. Ich ha öppis erfahre.

Graf: Und? Jetzt red scho.

Joe: De Name.

Graf: Nei?!

Joe: Doch. De luuted Elvira Trivera.

Graf: *(schreit auf)* Waaas?! – Min Onkel hett geschter vo dem Name gredt, won er vo siner künftige Frau gredt hett.

Joe: Also: Problem und Komplikatione.

Graf: Das isch masslos undertriebe.

Joe: Übertriebige mag ich ned.

Graf: “Katastrophe” hettsch müesse säge. “Super-Gau”!! (*schlägt die Hände vors Gesicht*) Jetz isch alles uus. Alles! D Liebi! S Erbe... (*wieder nüchterner*) vor allem s Erbe! Stelled Sie sich vor: Min Onkel hürotet d Elvira.

Joe: Ich stell mer s grad vor. (*schliesst die Augen*)

Graf: **Sie** erbt alles und ich gang leer uus. Fürchterlich. Grausam.

Joe: Das glaub ich.

Graf: Ich müesst go schaffe.

Joe: No grausamer.

Graf: Sie sägeds.

Joe: Ich wüsst en Uuswäg.

Graf: Welle?

Joe: **Sie** hürote die Dame.

Graf: Sind Sie vom Wahnsinn umzinglet? Denn bin ich erscht rächt enterbt. De Onkel Wilhelm hasst Niederlage no meh als d Stüüre. Und er verzeiht nie! Mir scho gar ned. Nei, guete Joe, ich bin am Ändi. Ruiniert! Es Wrack!

Joe: Ich würd jetz ned grad d Kimme is Chorn schmeisse.

Graf: Genau. Schmeisse! Ich schmeiss mich under de Zug. (*erhebt sich*) Sofort!

Joe: (*schaut auf die Uhr*) Legged Sie sich warm aa, suscht verchälted sie sich no bim warte.

Graf: Ich ha gseit: “Sofort”!

Joe: De Mittagszug goht am zwöi. Do müesste Sie öppe drüuehalb Stund warte – und das bi dem Wätter? Bis de Zug chunnt hätted Sie am Schluss e schöni Gnickstarri.

Graf: Interessiert mich doch ned, öb ich mit oder ohni Gnickstarri im Jensiits aachume.

Joe: Sicher chönnted Sie aber nur sii, wenn Sie die Erfahrig scho gmacht hatted.

Graf: Natürlich ned. Mer stirbt jo schliesslich nur einisch.

Joe: Gsehnd Sie, Herr Graf. Drum würd ich doch empfähle, en moderateri Löösig z evaluiere.

Graf: *(lacht bitter)* Ha! Sie sind guet.

Joe: Sie sägeds, Herr Graf. Drum wüsst ich au scho eini.

Graf: Mached Sie mir kei falschi Hoffnige.

Joe: Ich wirde de Brief vo ihrem Onkel ned abgäh – nur Ihre.

Graf: Und denn?

Joe: Drufabe wird die jungi Dame leider ned mit ihrem Onkel im Hotel Ambassador spiise.

Graf: *(zu neuem Leben erwacht, springt auf und schlägt Joe begeistert auf die Schulter)* Sondern mit mir im “Da Capo”.

Joe: Voruusgsetzt sie chunnt.

Graf: Welli Frau uf dere Wält wird ere liladig us ihrere Fädere scho chönne widerstoh.

Joe: Das wird sich wiise. – Übrigens: Ihres Tête-à-tête isch scho am achti.

Graf: Ned nach de Vorstellig?

Joe: Die fällt hüt Zobig uus. D Primaballerina isch chrank.

Graf: Das gehört mer gärn. Trotzdem wünsch ich ihre natürlich e gueti Besserig.

Joe: Söll ich das uusrichte?

Graf: Ich bitte drum. Mit es paar Blüemli! *(Joe hält die Hand auf)* Was isch?

Joe: Macht füfzg.

Graf: *(stöhnt auf)* Sie sind min Ruin.

Joe: Uf ein Ruin meh oder weniger chunnts Ihne hoffentlich ned aa, Herr Graf. *(nimmt das Geld entgegen und will ab)*

Graf: Ach, no öppis...!

Joe: Jo...?

Graf: Was mach ich nach em Nachtässe?

Joe: Wüssed Sie das würklich ned?

Graf: Ich bin verunsicheret.

Joe: Ich has scho gseit, ich hetti do es paar Filmli...

Graf: Ich meine ned das. Ich cha doch mini lieb Elvira ned ewig vor mim Onkel verbärge.

Joe: Es isch jo ned für ewig.

Graf: Natürlich isch es für ewig.

Joe: Händ Sie no nie a sie s Abläbe dänkt?

Graf: Ich danke ständig dra. – Nur er ned.

Joe: Ich rede emol mit ihm.

Graf: Mached Sie das! Mached Sie am beschte grad en fixe Termin ab.

Joe: Ich tue mis Möglichschte. (*will ab*)

Graf: Und no öppis...!

Joe: Ich lose.

Graf: Im Lokiführer chönd Sie uusrichte, er müess nümme pressiere.
(*Joe ab*)

7. Szene: Graf, Gräfin

Gräfin: (*tritt ein*) Ahhh! Do bisch jo. Ich ha dich scho überall gsuecht.

Graf: Jetz bisch jo leider fündig worde.

Gräfin: De Herr Schmitz hett grad aaglüüte.

Graf: Hett de Telefonitis?

Gräfin: Ich han ihn und dini künftigi Gemahlin Gundula zum Zmittag iiglade gha.

Graf: Du hesch es bereits erwähnt. Was gits Feins? Pizza?

Gräfin: Jetzt hett er aber es churzfristig iiberuefnigs Träffe mit em Handelsminister vo Trinidad und Tobago. Das chan er natürlig ned absäge.

Graf: Sehr vernünftig.

Gräfin: Drum hett er jetzt sin Bsuech bi öis vorverleit.

Graf: Wie unvernünftig.

Gräfin: Im Gägeteil.

Graf: Mama, dini Beurteilig wird sich ändere, wenn ich dir verrote, dass ich zu Ehre vo sim Bsuech rächtziitig **ned** wird do sii.

Gräfin: Das goht doch ned. Wie willsch du so dini Frau kennelehre?

Graf: Wenn ich das wett, wär ich do.

Gräfin: Du bisch do! Dänk a dis Konto.

Graf: Erspar dir das! Ich bin so guet wie weg. (*wendet sich zum Gehen, es läutet*)

Gräfin: Das sinds!

Graf: Ich bin weg! (*will schnell durch die Tür*)

Gräfin: Muesch es gar ned versueche – alli Uusgäng sind bschlosse. (*rasselt mit einem bislang verborgenen Schlüsselbund*)

Graf: Ich ha en Zweitschlüssel. I minere Suite.

Gräfin: Ich weiss.

Graf: Also – denn bis spöter!

Gräfin: De ganz Oschtflügel isch... (*rasselt wieder mit dem Schlüsselbund*)

Graf: Du zwingsch mich, us em Fänschter z springe.

Gräfin: Bitte! Tue dir nur kei Zwang aa. Machs aber bitte vorher uuf!

8. Szene:

Graf, Gräfin, Joe, Schmitz, Gundula

Joe: (*tritt ein, ruft zurück durch die Tür*) Wenn die Herrschafte bitte möchtet iitritte... (*zur Gräfin*) Frau Gräfin? Herr Schmitz und Tochter.

Gräfin: Danke Joe! (*empfängt Schmitz mit ausgebreiteten Armen*) Willkommen, liebe Herr Schmitz! (*Joe zieht sich zurück*)

Schmitz: Es isch mir e grossi Ehr, gnädigi Frau Gräfin. (*Küsschen hier, Küsschen da, zur Tür weisend*) Dörf ich vorstelle? Mis Töchterli Gundula. – Isch sie ned süess? (*Gundula tritt näher und schneidet eine Grimasse*) Und immer zumene Gspässli uufgleit.

Gräfin: (*reicht Gundula die Hand*) Es freut mich sehr, mini Liebi, dass Sie sich en gsunde Sinn für Humor bewahrt händ. (*weil Gundula steif vor ihr steht*) Nur ned so schüüch. Sie dörfed mir ruehig d Hand gäh, Chind. (*Gundula versteckt ihre Hände demonstrativ hinter ihrem Rücken*)

Schmitz: Sie isch leider sehr schüüch.

Gräfin: Werum “leider”, liebe Herr Schmitz? I de hütige Ziite, wo Dreischtigkeit grassiert, isch Schüchternheit doch grad es Juwel vo guetem Benäh. (*zu Gundula*) Ich freue mich, e jungi Dame als Schwiegertochter gwünne z dörfe, wo no Aastand und Würde hett. Dörf ich Ihne jetz min Sohn Ewald, Graf Ewald von Schallstein zu Greiffenhagen – Greiffenhagen mit zwei “f” – vorstelle? (*weist auf ihn*) Do isch er! (*zum steif dastehenden Grafen*) Ewald, willsch du dini Bruut ned gebührend begrüsse? (*der Graf rührt sich nicht*)

Schmitz: Wo Schüchternheit uf Schüchternheit trifft, do herrscht Schwiege im Wald.

Graf: Wie wärs, Mama, wenn mer s Fräulein Schmitz und mich für es paar Minute würd ellei loh?

Schmitz: Potz! Er redt!

Gräfin: (*zu Schmitz*) Chömed Sie, Herr Schmitz! Tüend mir dene beide doch de Gfalle! (*schelmisch zum Grafen*) Aber ned, dass ihr öppe scho vorziitig de Grundstei zur nächschte Generation vom Gschläch Schallstein zu Greiffenhagen legged!

Gundula: Greiffenhagen mit zwei “f”!

Graf: Sie cha au rede?

Gräfin: Tatsächlich.

Schmitz: (*zur Gräfin*) Händ Sie das ghört? Sie lehrt schnell! Das isch scho immer so gsi. (*Gräfin und Schmitz ab*)

9. Szene:
Graf, Gundula

Graf: Die wäred mer emol los. Und jetz zu öis! Sie lueged jo ned grad sonderlich begeischeret.

Gundula: Das schiint bi Ihne au ned andersch z sii.

Graf: Debii sind Sie mir ned emol unsympathisch.

Gundula: Dito, dito.

Graf: Danke, danke! Das ghört mer gärn. *(räuspert sich, fährt dann in gestelztem Tonfall fort)* Glich muess ich Ihne freimüetig gestoh, dass sich mini Neigig, Ihne als Ehegatte diene z dörfe, gäge Null bewegt.

Gundula: *(ebenfalls gestelzt)* Ich hege die gliichi Neigig, nur um einiges uusgeprägter.

Graf: Grad so unfründlich han ich mich ned grad welle usdrücke.

Gundula: Mir sötted ehrlich mitenand umgoh, au wenn mir ned hüroted.

Graf: Mir chönd ehrlich mitenand umgoh, grad **will** mir ned hüroted.

Gundula: Ich chan Ihrer Mueter drum leider au ned behilflich sii, de nächschte Generation vo Schallstein von Greiffenhagen is Läbe z verhälfe – ned emol mit dene zwei “f”.

Graf: Die zwei “f” händ mich scho immer gstört. I de Understufe han ich immer orthographischi Problem gha demit.

Gundula: Aber au ohni orthographischi Problem müend mir uf die Fortpflanzig vo den beide “f” verzichte.

Graf: Ich muess Ihne gestoh, punkto Fortpflanzig vo dene beide “f” scho anderwiitigi Plän z ha.

Gundula: Ihres Härz isch also scho verschänkt...?

Graf: So guet wie quasi.

Gundula: Zögered Sie no?

Graf: Quasi so guet wie. – Und wie stohts bi Ihne? Au verliebt?

Gundula: *(seufzt)* Und wie!

Graf: Härzliche Glückwunsch! Und wie heisst de Glücklich?

Gundula: Rosmarie.

Graf: Ros...?! (*stockt*) Sind Sie... also...

Gundula: Genau das.

Graf: Denn isch es aber um d Fortpflanzig würrklich schlächt bstellt. Das langet ned emol für zwei "f".

Gundula: Ned nötig. Sie heisst Wagehueber.

10. Szene:

Graf, Gundula, Gräfin, Schmitz

Gräfin: (*platzt mit Schmitz herein*) Und, Chind? Händ ihr euch geiniget?

Schmitz: Oder scho aagfange Grundstei legge?

Graf: D Gundula und ich sind völlig einer Meinig.

Schmitz: Jo wunderprächtig! (*zur Gräfin*) Ehrlich gseit, ich hett ned emol gwogt z hoffe, dass öisi Plän so rasant Gestalt aanähmed. (*zum Grafen*) Wenn stiiht s Hochzig?

Graf: Wie s uusgseht, gits zwei.

Gräfin: Natürlich, standesamtlich und kirchlich.

Graf: Wenn du so rächnisch, Mama, denn sinds sogar vier.

Gundula: (*zu Schmitz*) De Graf hüroted en anderi.

Schmitz: Was?! (*zur Gräfin*) Das isch aber so ned abgmacht, Frau Gräfin!

Gräfin: Ewald! Wie chasch du mir das aatue!?

Graf: Liebe Herr Schmitz, ihres Fräulein Tochter isch ebefalls anderwiitig orientiert.

Schmitz: (*zu Gundula*) Isch das wohr?

Gundula: Jo.

Schmitz: Wer isch de Siech? Ich bring en um!

Graf: Aber Herr Schmitz! Sie wärded sich doch ned anere Dame vergriffe?

Schmitz: Ich rede ned vo minere Tochter.

Graf: Ich au ned.

Schmitz: Vo was denn suscht?

Graf: Vo de Rosmarie.

Schmitz: Rosma... was? *(zu Gundula)* Wer zum Tüüfel isch d Rosmarie?

Graf: Die Gliebti vo ihrer Tochter.

Schmitz: Die...?! Was säged Sie do dezue, Frau Gräfin?

Gräfin: Was söll **ich** säge? Entscheidender isch, was **Sie** dezue säged.

Schmitz: Ich... ich bin... sprachlos.

Graf: *(zu Schmitz)* En grössere Gfalle chönd Sie ihrer Tochter i dem Augeblick gar ned mache.

Gräfin: *(zu Schmitz)* Dörf ich Ihne en Vorschlag mache?

Schmitz: Bitte sehr.

Gräfin: Mached mir doch en churze, entspannende Spaziergang in Park und sueched gemeinsam en Uuswäg us dere Situation. Reiched Sie mir bitte de Arm! *(die Gräfin hakt sich ein – und beide ab)*

11. Szene: Graf, Gundula

Graf: *(nachschauend)* Do goht sie von dannen – die geballti Ratlosigkeit.

Gundula: Ich hoffe, Sie chömed ned no uf wiiteri dummi Gedanke.

Graf: Mini Mueter chunnt nur uf dummi Gedanke.

12. Szene: Graf, Gundula, Vroni

Vroni: *(tritt ein, überrascht zum Grafen)* Oh, lueg au do, isch das öppe dini neu Schnäpfe?

Graf: *(zu Gundula)* Wänd Sie ihre d Antwort gäh?

Gundula: Danke, aber ich bi kei Vogelkundleri. Wer isch sie?

Graf: Mini Ex-Schnäpfe.

Vroni: Dass du so vo mir redsch, das han i ned verdient.

Graf: Wieso? Schnäpfe sind doch Delikatesse.

Vroni: Denn weiss ich aber ned, werum du Vegetarier worde bisch.

Graf: All Tag Delikatesse...

Gundula: (*erstaunt*) All Tag?

Graf: Nei, scho ned, aber...

Vroni: Nei, nei, all Tag öfter!

Graf: (*zu Gundula*) Do gsehnd Sie was sie verpassed.

Gundula: Danke – ich möcht do gar nüüt verpasse – drum gang ich jetz.

Graf: Ohni Ihre Vatter?

Gundula: De isch doch jetz guet beschäftigt.

Vroni: (*spöttisch*) „Guet“ isch guet.

Gundula: (*zum Graf*) Öppe ned?

Graf: Ich möcht ned i sinere Huut stecke. Mini Mueter chan sehr, sehr dominant wärde.

Gundula: Das ergänzt sich guet – min Vatter au.

Graf: Ojeh!

Vroni: Denn chas jo bald ruusche im Tannewald!

Gundula: Ich verzieh mich vor em Sturm. (*zum Graf*) Adieu und viel Glück denn... mit wellere Schnäpfe au immer.

Graf: (*dackelt hinterher*) Wartet Sie! Ich bring Sie zur Türe.

13. Szene:

Vroni, Joe

Vroni: Chotzbrocke!

Joe: (*tritt unbemerkt ein*) Vroni! Wie redsch du vo öisem Herr Graf?

Vroni: Ich red vo dere Suurampfere.

Joe: Denn red nur wiiter.

Vroni: Du bisch so lieb zu mir.

Joe: Gäll? Und ich cha no viel, viel lieber sii...

Vroni: Mmhhh... (*kichert, gurrst verführerisch*) Redsch vomene churze „Mittagsschlöfli“?

Joe: Nei, vomene Nachtässe im Ambassador.

Vroni: Die willsch mich usführe? Wow, feudal!

Joe: Ned ich.

Vroni: Sondern?

Joe: Vom Herr Meier... Wilhelm Meier.

Vroni: Ächt?

Joe: Ächt! Am achti im Restaurant vom Ambassador.

Vroni: Du willsch mich verarsche!?

Joe: Ähm... das isch ned min Jargon.

Vroni: Werum ladt er mich ned sälber ii?

Joe: Macht er doch. (*zieht Meiers Briefchen aus seinem Jacket, reicht es Vroni*)
Do!

Vroni: (*nimmt es verdattert entgegen und liest*) „An eine wunderbare Frau“. –
(*glücklich*) Das bin jo **ich!**

Joe: Über Gschmack cha mer bekanntlich striite und s Alter trüebt s
Urteilsvermöge.

Vroni: Meinsch, söll ich?

Joe: Uf jede Fall.

Vroni: Aber de isch so... (*naserümpfend*) alt.

Joe: En Maa mit 250 Millione isch nie alt.

Vroni: 250 Millione... jung? Ich go grad sofort!

VORHANG

3. Akt

1. Szene: Joe, Elvira

(wenn der Vorhang aufgeht, liegt die Bühne noch im Dunkeln, man hört überlaut, wie im Off eine Tür aufgeschlossen und quietschend geöffnet wird; einige Schritte, dann geht die Tür zum Bühnenraum auf, Licht flammt auf, im Türrahmen steht...)

Joe: *(rückwärts gewandt)* Niemer do. Chumm Schatz!

Elvira: *(tritt ein, erstaunt)* Wow... du wohnsch villecht nobel.

Joe: Ich **schaffe** do au nobel.

Elvira: Ich hett au nie glaubt, dass du irgend einisch als Butler dis Läbe frischtsch.

Joe: Ich hett au nie glaubt, dass ich irgend einisch mis Läbe nümme als Chällner frischte.

Elvira: Wo isch de Unterschied.

Joe: Im Ambiente.

Elvira: Ich bin beiidrukt.

Joe: Gib mir de Mantel... nimm Platz. Ich hole de Champagner.

Elvira: Bisch du en Krösus?

Joe: Das goht uf s Huus.

Elvira: Wenn das dini Herrschafte erfahred?

Joe: Kei Angscht. Ich ha defür gsorgt, dass alli Schlossbewohner usser Huus sind. *(holt Gläser aus dem Schrank)*

Elvira: „Alli Schlossbewohner“ tönt aber cheibe unübersichtlich.

Joe: Easy! Ich ha de Überblick.

Elvira: Über wer?

Joe: Erschtens über d Gräfin.

Elvira: Zweitens...?

Joe: De Graf.

Elvira: Ihre Maa?

Joe: Ihre Sohn.

Elvira: Was isch mit em Maa?

Joe: Es schiint unmöglich, d Gräfin z überläbe. Und es macht grad de Aaschiin, als bemüeht sich grad jetz en wiitere Todeskandidat um d Nachfolg vom alte Graf.

Elvira: En neue Graf?

Joe: En König.

Elvira: Wow! König vo wo?

Joe: Vo Mezzanotte.

Elvira: Wo liit das?

Joe: S Pizza-Imperium.

Elvira: Schmitz?

Joe: Exakt. – En Augeblick – de Champagner...

(während Joe den Champagner holt, spielt Elvira auf dem Chaiselongue den Käfer, indem sie mit den Beinen gegen die Decke strampelt; dann sagt sie erneut...)

Elvira: Wow!!! *(Joe kehrt mit der Flasche zurück)* Verzell mir vo de andere!

Joe: Jetz isch no grad de Brüeder vo de Gräfin uf Bsuech – de Erbonkel.

Elvira: Au en Graf?

Joe: Kein Graf, aber en steiriiche Undernähmer. Meier... Heiner Meier.

Elvira: *(springt elektrisiert auf)* Mann!!! De han ich geschter gseh. Uf some Event für jungi Künschtler... en fürchterliche alte Sack. Und glaubt jo, was er für ne Riesenummere seig – widerlich!

Joe: Denn chasch dich glücklich schätze, dass ich en dir vom Liib ghalte ha. *(hält ihr die inzwischen gefüllten Gläser hin)* Proscht!

Elvira: *(stösst mit ihm an)* Was meinsch mit „vom Liib“ halte?

Joe: Ich hett dir sölle en liladig zum Nachtässe bringe – vo ihm. (*greift ins Jacket und reicht ihr den Brief*) Do! De Depp isch fescht entschlosse dich z hürote.

Elvira: (*nachdem sie Brief überflogen hat*) Hey, und so öppis unterschlosch du mir eifach? (*springt hoch*) Bisch du ned ganz bi Troscht?

Joe: Vor zwänzg Sekunde isch er no widerlich gsi.

Elvira: Aber es chönnt de Karriere nütze.

Joe: Tuet mir leid, Süessi! Jetz stosst er halt d Karriere vo de Chöchi aa. S Nummere vieri wo do im Huus residiert.

Elvira: Du bisch ächt fies. Eigentlich sött ich dir sofort de Laufpass gäh.

Joe: Ned scho wieder, Schnäggli. (*macht ein leidendes Gesicht*) Ich bin doch sooo unglücklich ohni dich.

Elvira: (*tritt auf ihn zu*) Wirklich?

Joe: Wirklich! (*nimmt sie in den Arm und küsst sie*) Ich bin fascht gstorbe vor Sehnsucht, wo du mich verloh hesch.

Elvira: Ehrlich? Ich au.

Joe: Ehrlich?

Elvira: Ehrlich!

Joe: (*sie knutschend*) Ich liebe dich!

Elvira: Ich liebe dich au!!

Joe: Denn gsehts doch so uus, als liebed mir öis beidi.

Elvira: Das isch jetzt allerdings z befürchte.

Joe: Schatz, du dörsch mich nie me verloh. So Hals über Chopf, und wägzieh, in en anderi Stadt, ohni öppis z säge. Versprichsch mer das!

Elvira: Versproche!

Joe: Danke, Liebs! (*Umarmung*) Wenn ich mir vorstelle, dass dich de Graf fascht ghürote hetti, dräh ich fascht dure.

Elvira: De Graf...?

Joe: „Min“ Graf.

Elvira: Was „mich hürote“?

Joe: Hett er welle.

Elvira: Und das erfahr ich **jetz**?

Joe: Has doch jetz grad gseit.

Elvira: Jetz isch dänk wahrschiinlich z spoot.

Joe: Ned nur wahrschiinlich, ganz sicher sogar.

Elvira: Ah jo...?

Joe: (*grinst*) Will du ihn so schmählich hesch loh hocke.

Elvira: Ich chume ned noche...?

Joe: Er warted uf dich im „Da Capo“, won er dich doch sooo charmant zum Nachtässe iiglade hett.

Elvira: Säg emol, chas sii, dass du dir i dere Ziiit vo öisere Trennig en Dachschade iigfange hesch?

Joe: Wieso meinsch?

Elvira: Zerscht dichtisch mir es Nachtässe mit dem Gruftihund aa...

Joe: Wieso „dichtisch“?

Elvira: ...und jetz mit dim Graf.

Joe: (*reicht ihr das zweite Briefchen*) Pardon! Us luuter Uufregig über öises unverhoffte Wiederseh han ich dir doch prompt vergässe, d liladig z übergäh.

Elvira: (*liest das Briefchen, dann...*) Weisch du was das heisst?

Joe: (*grinst wieder*) Jo! Ich ha dich um zwei Nachtässe brocht. Hole mir alles noche, Schätzli.

Elvira: Nei! Wäg dir wird ich jetz kei Gräfin!

Joe: Schlimm?

Elvira: „Schlimm“? (*weinerlich*) Ned schlimm! Total schlimm! Ich ha mir das immer so gwünscht. Und du hesch mer das alles kaputt gmacht.

Joe: Bis ned truurig. De hetti dich sowieso ned ghürote. Höchschstens es paar mol „weisch scho was“.

Elvira: Aber es paar mol „weisch scho was“ wär au ned schlächt gsii.

Joe: Elvira!

Elvira: Woher wotsch du wüsse, dass er mich ned ghürote hetti? Du kennsch doch mini Qualitäte... *(drückt sich verführerisch an ihn)*

Joe: Was glaubsch denn du, wie sich en Maa entscheidet, wenn er d Wahl hett zwüschere Frau und 250 Millione.

Elvira: Er lost uf s Härz.

Joe: So öppis Bireweichs cha nur e Frau useloh... Min Graf hett sich welle undere Zug wärfe.

Elvira: Us luuter Liebi zu mir?

Joe: ...will ihn sin Onkel, sprich „de Gruftihund“, wäge dir enterbt hett.

Elvira: Soo romantisch!

Joe: Er hett ellei mir z verdanke, dass s Schlimmschte hett chönne verhinderet wärde.

Elvira: Aber alles ohni jedi Rücksicht uf mich!

Joe: Echli Egoismus muess erlaubt sii.

Elvira: Aber ned uf mini Chöschte.

Joe: Für d Chöschte chumm ich scho uuf. *(zieht sie fest an sich und küsst sie)*

Elvira: *(löst sich ein wenig)* Du hesch doch gar kei Chöschte.

Joe: Denn isch doch no besser. *(ein stürmisch-leidenschaftliches „Vorspiel“ entfacht)*

(man hört, dass im Off eine Tür aufgeschlossen wird, die gleich darauf quietscht)

Elvira: *(zuckt zusammen, richtet die Kleider)* Hesch ghört? Do isch öpper!

Joe: *(schnappt sich das auf dem Tisch stehend Tablett, hält es kampfbereit hoch über dem Kopf und pflanzt sich neben der Tür auf, löscht das Licht)* Das cha nur en librächer sii.

Elvira: Händ die en Schlüssel?

2. Szene:
Joe, Elvira, Graf

(die Tür öffnet sich, der Graf tritt ein. Joe donnert ihm das Tablett über den Schädel, der Graf landet neben Elvira auf dem Chaiselongue, Joe macht das Licht wieder an)

Graf: *(Elvira undgläubig-benommen anstarrend)* El-vi-ra?

Joe: *(zu Elvira)* Dörf ich vorstelle? Graf Ewald von Schallstein zu Greiffenhagen – Greiffenhagen mit zwei „f“. *(zum Grafen, auf Elvira deutend)* Elvira Müller, mit Künschtlername Elvira Trivera.

Graf: *(zu Elvira)* Wie... wie chömed Sie do ane?

Joe: Ich ha mir erlaubt, es Taxi z näh. *(legt das Tablett zurück auf den Tisch)*

Graf: Wäge mir?

Joe: Wäge mir. Ich ha kei Ziiit welle verlüüre. Ich ha jo müesse befürchte, dass Sie irgendwann do erschiined... obwohl ich insgeheim scho ghofft ha, ihre Club heig die grösser Aaziehigschraft.

Graf: *(zu Elvira)* Ich ha im „Da Capo“ gwartet. – Händ Sie mis Briefli ned übercho?

Joe: Ich has grad vorher abgäh.

Graf: Erscht? *(zu Elvira)* Keis Wunder han ich vergäbe gwartet. Joe, mit Verlaub, Sie sind en Trottel.

Elvira: Herr Graf! Das lohn ich ned uf ihm sitze. Min Joe isch zwar mängisch en Esel, aber nie en Trottel.

Graf: He? „Min Joe“? *(zu Joe)* Siit wenn sind Sie „ihre Joe“, Joe?

Elvira: *(belustigt)* „Joe-Joe“ isch guet.

Joe: Siit hüt gäge de Mittag, Herr Graf.

Graf: Liebi uf de allererscht Blick also.

Joe: Das ned grad.

Elvira: Ned emol uf de zwöiti.

Graf: *(zu Elvira)* Er hett ab und zu e langi Leitig.

Joe: Öppe vor drüü Johr.

Graf: Was? So langi Leitige gits gar ned.

Elvira: Stimmt. Genau vor zwöi Johr, zäh Mönnet und 28 Täg. A d Stunde chan ich mich nümme genau erinnere.

Joe: Herr Graf, Sie händ mich doch geschter gfrogt, öb ich scho emol verliebt gsi seig... (*zeigt auf Elvira*) das isch sie!

Graf: Jo nei...?!

Joe: Jo moll!

Graf: Aber... Sie wüssed scho, dass ich jetzt eigentlich müesst stinksuur sii...?

Elvira: Und ich erscht!

Joe: (*zum Grafen*) Aber nur „eigentlich“, gälled Sie.

Graf: Stinkstinksuur!

Joe: Ich würd ned, Herr Graf, danke Sie eifach as Erbe.

Graf: Das mach ich permanent.

Joe: Äbe und das wär jetz futsch, wenn Sie mit minere Elvira im „Da Capo“ würde sitze und ihre Erbonkel Sie verwütscht hetti. So oder ähnlich händ Sie s doch gseit hüt am morge.

Graf: Han ich?

Joe: Händ sie!

Graf: Ich müesst also, zämefassend, ned nur stinksuur, sondern au no zu tiefscht dankbar sii?

Joe: Träffender chönnt mer s ned uusdrücke!

Graf: Denn... ich weiss ned, wien ich Ihne söll danke.

Joe: (*zu Elvira*) Das weiss er sälte bis nie. (*zum Graf*) Ich wüsst scho, wie...

Graf: Und?

Joe: Sie chönd mich prozentual am Erb beteilige.

Graf: Wieviel?

Joe: Feuf...?

Graf: Eis!

Elvira: Wie sölled mir den über d Runde cho? Drüü!

Graf: liverschtande! Zwöi!

Joe: Jänu – föif Millione chönnted knapp lange... wenn ich wiiter do cha schaffe.

3. Szene:

Joe, Elvira, Graf, Gräfin, Schmitz

(wieder hört man im Off die Tür quietschen)

Elvira: De nächscht librächer! *(reicht schon flink das Tablett)*

Graf: Das wird d Vroni sii.

Joe: D Vroni isch hoffentlich immer no im Ambassador.

Graf: Was macht die im Ambassador?

Joe: Appetit wecke.

Graf: Uf was?

Joe: Uf meh!

Graf: Ambassador ... das cha sie sich doch gar ned leischte.

Joe: Das muess sie au ned. Sie wird sich vo ihrem Onkel gleischtet.

Graf: Jetz verstohn ich gar nüüt meh.

Joe: Wenn alles nach Plan lauft, isst sie det mit ihm.

Graf: He? Wie das?

Joe: Wahrschiinlich mit Mässer und Gable.

Gräfin: *(ekstatisch im Off)* Ohhh, ahhh, Heiner, was machsch du... do?!

Schmitz: *(schnaubend im Off)* Jooo, was ich ächt was, du...

(die Gräfin kreischt glücklich frohlockend)

Graf: *(mit Blick zur Tür)* Jo säg emol, was isch den do usse los?

Joe: Ihri Mueter bim Balztanz.

(die Gräfin kreischt weiter)

Graf: Sötted Sie ihre ned go hälfe, Joe?

Elvira: Ganz sicher ned! Ihre wird scho gholfe!

Joe: Das bsorgt de Schmitz!

Graf: He?

Joe: De Pizzachopf mit Ohre, er hett sie uusgfüehrt.

Graf: *(schaut auf die Uhr)* Lang hett das aber ned duuret.

Schmitz: *(im Off)* Und was händ mer denn do... wo isch denn das süesse, süesse, süesse, süesse...

Joe: Mein Gott isch de schwer vo Begriff!

Gräfin: *(im Off)* Nei! Tue ned! Ned do! Ned... do!

Schmitz: *(im Off)* Doch, genau do, do, do und do!

Gräfin: *(im Off)* Nei, höre, höre... chumm mir gönd ufe, chumm!

(man hört Türen schlagen, danach Stille, die Akteure auf der Bühne lauschen gespannt)

Elvira: Immer wenn s spannend wird, ghörsch nüüt meh.

Joe: Alles wiiteri chasch dir danke!

Graf: Danke... eh! Was isch jetz mit de Vroni?

Joe: *(zum Graf)* Im Uuftrag vo ihrer Frau Mueter han ich sie müesse vo Ihne fern halte. Denn han i sie halt ihrem Onkel in Pelz gsetzt.

Graf: Joe... Sie sind...

Joe: Genial, ich weiss.

Graf: *(schimpft los)* En geniale Trottel! Stelled Sie sich vor, mim Onkel passt die?

Joe: Aber umgekehrt sicher ned!

Graf: De Vroni trou ich alles zue.

Joe: Nä-nei! Die stoht nur uf knackigi Füdli.

Graf: *(eitel)* Danke für s Komplimänt.

Joe: Bitte, aber ich ha de eget gmeint!

Elvira: Und säged Sie ned no einisch „Trottel“ zu mim Verlobte.

Graf: Verlobt?

Joe: Verlobt!

4. Szene:

Joe, Elvira, Graf, Vroni, Onkel

(man hört nun zum dritten Mal, dass im Off eine Tür aufgeschlossen wird)

Elvira: Psst! Scho wieder öpper!

Joe: Jetz chas aber nur no d Vroni sii.

(Elvira hält ihm wieder das Tablett hin, da hört man schon im Off)

Vroni: *(ekstatisch)* Ohh... du Luschtmolch! Was machsch du do?!

Onkel: Jo, was mach ich ächt do, was, du süessi Muus.

(Vroni kreischt vor Wonne)

Graf: *(öffnet Joe nach)* „Nä-nei! Die stoht nur uf knackigi Füdli“.

Onkel: *(im Off)* Jo, wem ghört denn das chliine süesse... *(es klatscht und Vroni kreischt)* Jo, wem ghört denn das chliine süesse... *(es klatscht und Vroni kreischt wieder)*

Elvira: Händ alli Manne Orientierigsschwierigkeite?

Vroni: *(im Off)* Nei Willi, nei Willi!

Onkel: *(im Off)* Doch Vroni, doch Vroni!

Vroni: *(im Off)* Aber ned do! Do ned! *(kreischt)* Chumm i mis Zimmer!
(man hört eilige Schritte und Türen zu schlagen, dann Stille)

5. Szene:

Joe, Elvira, Graf, Gräfin

(in dem Moment, wo sich alle entspannen wollen, wird die Türe aufgerissen)

Gräfin: *(platzt mit zerzaustem Haar und derangierter Kleidung herein, erstaunt)*
Oh, was händ mir denn do für ne Sitzig?

Graf: Mama, du seisch es. Mir sind grad debii, d Laag z sondiere. Zunere abschlüüssende Beurteilig sind mer aber nonig cho.

Gräfin: *(mit Blick auf Champagner und Gläser)* Trotz em Champagner ned. Übrigens, de tüürscht vom ganze Chäller.

Graf: Mama, mir händ Grund zum fiire... de Joe hett sich verlobt!

Gräfin: Jo aber so öppis. *(zu Joe)* Das han ich jo gar ned gwüsst.

Joe: Werum sötts Ihne besser goh als mir, Frau Gräfin?

Gräfin: *(hält Joe die Hand hin)* Gratuliere!

Joe: Danke!

Gräfin: Möchtet Sie mir ihri Härzallerliebschti ned vorstelle?

Graf: Dörf ich das überneh? Mama... *(auf Elvira zeigend)* das isch d Elvira.

Gräfin: Und wiiter...?

Joe: Müller.

Gräfin: *(belustigt)* Die Ärmschti!

Joe: Ich wüsst ned, was es a „Müller“ uuszsetze gäbt.

Gräfin: Nüüt uuszsetze... nur z beduure.

Joe: Ich finde au nüüt Beduurenswärts a „Müller“.

Gräfin: Es git nüüt Grusligers als so en Allerwätsname wie „Müller“.

Joe: Das isch, mit Verlaub, es unbegründets Vorurteil.

Gräfin: Öppe gar ned, Joe. „Meier“ isch no viel schlimmer.

Graf: *(zu Elvira)* Ihre ledig Name... wie min Onkel Wilhelm.

Joe: *(zu Elvira)* Do chasch jo froh sii, bisch mit mir verlobt und ned mit sim Onkel.

Gräfin: *(zu Joe)* Mit mim Brüeder? Wie chömed ihr uf so öppis Abstrakts?

Joe: *(zur Gräfin)* So abstrakt isch das ned. Ihre Herr Brüeder hett do gwüssi Absichte ghegt.

Gräfin: *(empört zu Elvira)* Unsittlichi?

Joe: Das händ mir verhinderet!

Gräfin: Guet so!

Graf: Vor allem guet, will er uf de Wäg wahrschiinlich s Erb grettet hett...
wo du, Mama, so fahrlässig uf s Spiel gsetzt hesch.

Gräfin: Ich?!

Graf: Will du de Joe zwunge hesch, d Vroni vo mir fern z halte.

Joe: Und mir nüt Anders bliebe isch, als sie ihrem Brüeder zue z führe.

Gräfin: *(zu Joe)* Sind Sie vom Wahnsinn umzinglet?

Graf: Reg dich ab, Mama! Es isch jo no nüt Wiiters passiert.

Gräfin: Ich garantiere euch, dass es scho passiert isch. Ich kenne min
Brüeder, de loht kei Gläheheit... und kei Frau usse.

Graf: Joe! Würde Sie das bitte sofort underbinde?

Joe: Jo, aber wie?

Graf: Ab zum Onkel und zum Vroni. Interveniere!

Elvira: *(zu Joe, der sich eben in Bewegung setzen will)* Joe! Du bliibsch!

Graf: *(zu Joe)* Keis Erb... kei Prozänt.

Gräfin: *(zum Grafen)* Ach schiiss doch uf das Erb.

Graf: Mama! Wie ordinär!!... Wie söll ich ohni Erb mis Studium bis zur
Pensionierig finanziere?

Gräfin: Mach der au kei Gedanke!

Graf: *(lacht bitter)* Kei Gedanke! Du bisch guet! Und du bisch pleite!

Gräfin: Gsi... bis vor 10 Minute.

Graf: Und jetzt?

Gräfin: Bin ich au verlobt.

Joe: *(streckt der Gräfin die Hand hin)* Gratuliere au!

Gräfin: *(die Hand nicht beachtend)* Nächscht Wuche wird ghürote.

Graf: Waas?!

Gräfin: Ned was! Wer!

Graf: Wer?

Joe: Jo jetz sind sie doch ned so begriffsstutzig. „Wo isch denn das süesse, süesse, süesse...

Gräfin: Joe! Händ Sie a de Türe glost?

Graf: Es isch ned z überhöre gsi. Au ich bin schockiert!

Gräfin: Paperlapapp! Chasch froh sii, hett er das süesse, süesse gfunde. Suscht gsähchs denn finschter uus uf dim Konto.

Joe: Do goht doch grad d Sunne uuf.

Gräfin: Sie sägeds... e 500-Millione-Sunne!

Elvira: Wow...

Gräfin: Und d Hälfte isch mir, wenn er stirbt.

Graf: Und wenn stirbt er?

Gräfin: Das lönd er emol mini Sorg sii!

Joe: Und wo isch die Pizza jetz?

Gräfin: D Pizza isch erschöpft und bruucht Schloof.

6. Szene:

Joe, Elvira, Graf, Gräfin, Vroni

Vroni: *(stürzt, notdürftig bekleidet, herein)* Hilfe!! Hälfed doch äntlech!

Graf: *(zu Vroni)* Schafft er s ellei nümme?

Vroni: Er... hett eifach schlapp gmacht.

Graf: Joe?!

Elvira: *(krallt sich Joe)* Du bliibsch!

Vroni: Er schnuufet nümme!

Gräfin: Wer denn?

Graf: *(hat sich gesetzt und schlägt gemütlich die Beine übereinander, lehnt sich ins Polster zurück)* Öisi Onkel Wilhelm.

Gräfin: (*entsetzt*) Um Himmels Wille, werum hilft ihm denn niemer? (*stürzt hinaus, steckt dann nochmals den Kopf durch die Tür*) Joe! Sie hälfed jetz sofort oder Sie sind entloh!

(*Joe macht sich auf die Socken, gefolgt von Elvira*)

Graf: (*ruft hinterher*) Lass dir Ziit. Dänk a d Prozänt!

Vroni: (*verzweifelt*) Ich cha doch nüüt defür!

Graf: Mach der keini Sorge, das cha emol passiere.

Vroni: (*weinerlich*) Mir isch das no nie passiert.

Graf: Einisch isch s erscht Mol.

Vroni: Das isch so truurig.

Graf: (*klopft neben sich auf das Sofa*) Chumm zu mir...

Vroni: Und denn?

Graf: Versuech ich dich z tröschte.

Vroni: (*setzt sich neben ihn, glücklich*) Sicher?

Graf: Sicher... wenigstchens ab und zue.

Vroni: (*kuschelt sich an ihn*) Nur ab und zue? Ned, dass mir am Schluss wieder de Laufpass gisch.

Graf: Kei Angscht! Und wenn, gits als Abfindig es Prozänt.

Vorhang